

Meine Freundin Doris feierte ihren achten Geburtstag und ich war **nicht** eingeladen! Ich erinnere mich nicht mehr, was der Grund dafür war, vermutlich hatten wir uns gestritten, aber ich spüre noch das große Erschrecken und die Beschämung, dass ich in diesem Jahr einfach nicht dazugehören sollte. Alle anderen Freundinnen waren eingeladen und ich nicht!

Das wollte ich offensichtlich nicht akzeptieren!

Denn ich schnallte an dem Nachmittag meine Rollschuhe an. Noch heute, nach fast 60 Jahren, sehe ich den langen Westholterweg vor mir, den ich gewählt hatte.

Es geht bergauf und das Pflaster ist holperig, nicht gerade die ideale Strecke zum Rollschuhlaufen. Dann biege ich nach etwa einem Kilometer rechts in die Virchowstraße ein und lande wie zufällig in der Garageneinfahrt vor Doris Elternhaus.

Ich spüre noch den Schwung, den ich immer wieder genommen habe, um in der Enge der Einfahrt ausdauernd meine Runden zu drehen, bis

Ja, bis mich Doris Mutter zufällig gehört oder gesehen hatte.

Sie war eine freundliche Frau, kam heraus und lud mich ein. So wurde ich doch noch Teil der Geburtstagsgemeinschaft!

Folie 1

1. Nicht dazuzugehören ist eine sehr schmerzvolle Erfahrung, die mir noch lange nachgegangen ist. Oft, wenn ich später zu einem Fest ging, habe ich mir die Einladungskarte in die Handtasche gesteckt und mich kurz vorher noch einmal vergewissert, ob ich wirklich gemeint war. Erst viel später ist mir klar geworden, dass es dieses alte Gefühl des Ausgeschlossen seins war, das so tief in mir saß und mich immer mal wieder überfiel.

Nicht dazuzugehören, nicht eingeladen zu werden, nicht in enger Verbundenheit mit anderen leben zu dürfen, das war auch die bittere Erfahrung einer Frau, wir kennen ihren Namen nicht, aber die Evangelisten berichten von ihr. Sie hatte von Jesus gehört und machte sich auf den Weg zu ihm.

Was war ihr Problem?

Seit 12 Jahren lebte sie zunehmend in Isolation, weil ihre Blutungen einfach nicht aufhören wollten. Die Krankheit schränkte ihr ganzes Leben ein.

Da waren tiefe Schamgefühle, weil es sich um eine intime Krankheit handelte, die sie dauerhaft unrein machte. Wir kennen das bis heute, dass wir über bestimmte Krankheiten nicht reden, manchmal noch nicht einmal ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, weil wir uns schämen.

Ob sie zu Beginn ihrer Krankheit verheiratet war, wissen wir nicht, aber das Gesetz verbot jeglichen Intimverkehr und sogar jede körperliche Berührungen zwischen den Ehepartnern während der Menstruation. So ist anzunehmen, dass eine Ehe solch eine 12 jährige Enthaltbarkeit nicht überstand und sie demnach auch kinderlos blieb. Auch das brachte sie immer weiter an den Rand der Gesellschaft.

Dazu kam, dass ihr der Zugang zum Tempel verwehrt war und sie musste darauf verzichten, gemeinsam mit anderen den Gottesdienst zu feiern.

Aus unseren Erfahrungen in den letzten beiden Jahren wissen wir, wie schmerzlich das ist, wie wir die gottesdienstliche Gemeinschaft vermisst haben, in der wir Gott loben, ihm danken und ihm auch das eigene Leid klagen können.

Für die Frau währte das Elend aber nicht nur zwei Jahre. Seit 12 Jahren befand sie sich in einer unaufhaltsamen Abwärtsspirale, gegen die sie mit aller Kraft angekämpft hatte.

Immer wieder hatte sie nach neuen Behandlungsmöglichkeiten gesucht, hatte teure Diäten eingehalten, viel Leid durch die Behandlungsmethoden erfahren. Ihr ganzes Vermögen hatte sie dafür eingesetzt! Wie muss es sich für sie angefühlt haben, dass alle Bemühungen nicht halfen? Sie befand sich auf dem Tiefpunkt ihres Leidens!

Mit der ständigen Blutung sickerte das Leben nach und nach aus ihr heraus. Sie kämpfte mit einer auszehrenden Krankheit, die ihr Leben bedrohte!

Folie 2

2. Glauben und Selbstfürsorge

Was mich an dieser Frau so beeindruckt, ist ihr ungebrochener Kampfgeist!

Sie sucht immer wieder nach Lösungen und wartet nicht passiv auf Hilfe von außen. Nach all ihren erfolglosen Versuchen hört sie schließlich von Jesus und lässt sich nicht hängen! Sie verharrt nicht in ihrer Verlorenheit, sondern zieht sich, in dem Bild meiner Kindheitserfahrung gesprochen, zutiefst entschlossen ihre Rollschuhe an und macht sich auf den langen holprigen Weg!

Sie bleibt die aktiv Handelnde und ihr Glaube drückt sich in ihren Gedanken und ihren Selbstgesprächen aus, denn sie sagte sich: „Wenn ich nur seine Kleider berühren könnte, so würde ich gesund!“

Unsere Gedanken und Selbstgespräche sind existentiell wichtig als Ausdruck und als Bestärkung unseres Glaubens, sie führen uns zu den jeweils entsprechenden Handlungen!

Sie hätte sich auch sagen können: „Es hat alles keinen Sinn, alles habe ich schon versucht und nichts hat geholfen! Im Gegenteil, es ist immer nur schlimmer geworden!“

Das ist der Sachverhalt, von dem berichtet wird, es ist immer schlimmer geworden, **sie aber stellt sich mit ihrem Glauben dagegen!**

Diese Frau ist für mich ein Beispiel an guter Selbstfürsorge, die in schwierigen Lebenssituationen immer sehr wichtig ist. Sie macht sich auf den neuen Weg, der sich vor ihr aufgetan hat, hin zu Jesus!

Folie 3

Mutig wagt sie sich in die Menge. Sie will natürlich nicht entdeckt werden, darf es als Unreine wohl auch nicht und fordert dementsprechend auch keine Aufmerksamkeit, keine heilende Berührung von Jesus! Sie kann sich nach all den Jahren des „Übersehenwerdens“ vielleicht gar nicht vorstellen, dass Jesus sich für ihr Leid interessieren könnte. Stattdessen nähert sie sich ihm unbemerkt von hinten an. Trotz ihrer jahrelangen Beschämung und Ausgrenzung sucht sie sich leise, aber zutiefst entschlossen, ihre Hilfe. Sie geht mit ihm im wahrsten Sinne des Wortes auf

Tuchföhlung! Sie ergreift voll Vertrauen einen sogenannten Schaufaden an Jesu Gewand.

Mit diesen Schaufäden, den vier Enden an dem Gewand eines jüdischen Rabbis hat es eine besondere Bewandnis! Sie sollen daran erinnern, dass Gott sein Volk aus der Knechtschaft in die Freiheit geführt hat, dass er neues Leben und Heilung schenken will.

Der Zugriff der Frau ist keine magische Handlung und kein Berührungszauber, wie es manchmal abwertend ausgelegt wurde. Es ist eine ergreifende Gebetsgeste. Sie streckt sich damit nach dem rettenden Handeln Gottes aus, der das Leben und die Rettung all seiner Geschöpfe und nicht ihren Tod will. In ihrem ergreifenden Vertrauen hörten die Blutungen auf und sie merkte sofort, dass sie von ihrem Leiden befreit war!

Von Jesus geht eine Kraft aus!

Folie 4

Die Frau kommt mit der Lebenskraft Gottes in Berührung, die Jesus in sich trägt. Der Evangelist Markus verwendet hier das Wort „Dynamis“, ein Wort, das in uns gleich diese Vorstellung von Bewegung und einer starken Kraft auslöst und damit ist die Wirksamkeit des Handelns Gottes bildhaft beschrieben. Jesus teilt diese Kraft nicht aus, sondern sie fließt als heilsame göttliche Kraft durch ihn, den Mittler, zu der Frau hin. In dieser Dynamik wird die Verheißung und das Anbrechen des Gottesreiches sichtbar, so wie Jesus zu Beginn seines öffentlichen Wirkens sagt: „....,die Zeit ist erfüllt. Die Gottesherrschaft ist nahe gekommen. Kehrt zum Leben um und vertraut dem Evangelium!“ (Mk.1, 15)

Diese Kraft Gottes durchströmt die gesamte Schöpfung und erhält uns am Leben. Im Gebet dürfen wir immer wieder um diese Kraftwirkung Gottes bitten und wir tun es auch!

Beispielhaft will ich an dieser Stelle die Gruppe von Betern und Beterinnen erwähnen, die über einen Chat Gebetsanliegen aufnehmen und auch immer mal wieder Rückmeldungen bekommen. Vor einigen Tagen las ich darin folgendes:

Ihr lieben Beter und Beterinnen in der Gebetskette.

Ich danke Euch von ganzem Herzen, dass Ihr für mich gebetet habt, in der für mich so angespannten Zeit des Wartens auf das Ergebnis meines Kontroll CTs. Im Juni wurden 9 Punkte in meiner Lunge entdeckt. Heute habe ich nun bei dem Gespräch mit dem Onkologen erfahren, dass alle Punkte restlos verschwunden sind. Er hat mir gesagt, dass ich die Bilder meinem Facharzt zeigen soll und ihn fragen, ob er so etwas schon mal gesehen hätte. Wenn nicht, dürfte ich das als kleines Wunder ansehen. Für mich ist es aber eher ein großes Wunder. Ich bin Euch und unserem Herrn Jesus so sehr dankbar dafür. Danke, danke, danke. Preist den Herrn!

Diese Nachricht hat mich sehr bewegt und innerlich so richtig froh gemacht. Ich dachte sofort, das ist eine Nachricht, die ich gern mit euch teilen möchte, weil sie uns ermutigt und das bestätigt, was Paulus den Ephesern schreibt:

„Gott aber kann viel mehr tun, als wir jemals von ihm erbitten oder uns auch nur vorstellen können. So groß ist **seine Kraft**, die in uns wirkt!“ (Eph.3,20)

Immer wieder geht es in der Bibel um diese **Kraft Gottes**, die in den Schwachen mächtig ist, und zu der wir durch unseren Glauben einen Zugang erhalten. Die wir im Gebet erbitten, auch wenn es nicht immer in die körperliche Heilung führt, wie es in einer anderen mail aus dem Gebetschat anklingt:

Liebe Beter,

ich möchte mich bei euch allen einmal recht herzlich für eure Anteilnahme an meinem Schicksal bedanken und euch mitteilen, wie viel es mir bedeutet und vor allem wie viel Kraft es mir gibt, dass ich weiß, es gibt Menschen, die für mich beten und das nun schon über einen so langen Zeitraum. Ich bin euch sehr dankbar für diese Kraft. Gesundheitlich geht es mit nicht besser. Ich werde aber immer positiv denken und mit meinem Glauben an Gott und mit euch im Hintergrund werde ich diese Zeit der Krankheit sicher gut durchleben.

Vielen lieben Dank

So steht beides nebeneinander, die durch Gottes Kraft gewirkte körperliche Heilung und die schweren Lebenslagen, in denen wir erleben, wie er uns mit seiner Kraft durch schwere Zeiten geleitet und trägt, wenn es nötig ist.

In beidem, in der körperlichen Heilung und in den tiefen Tälern des Lebens geht es aber um eine andere Dimension der Rettung!

Jesus schenkt ihr Ansehen! Folie 5

Als Jesus spürte, dass diese Kraft von ihm ausgegangen war, drehte er sich um und fragte: „Wer hat mich angefasst?“

Er befand sich mitten in einer großen Menge, die ihn umdrängte! Wie viele werden ihn wohl da berührt haben? Aber Jesus hält inne, denn hier geht es um die eine Frau und ihre besondere Berührung aus dem Gebet heraus. Diese Frau hatte ihn, Jesus, als ihre persönliche letzte Hoffnung gesucht und ergriffen.

Die Jünger reagieren mit Unverständnis und sagen zu ihm: „Du siehst doch, wie die Menschenmenge sich um dich drängt, und du fragst, „Wer hat mich berührt?“ Diese Suche nach der einen Frau erscheint ihnen völlig aussichtslos!

Und ist es nicht so, dass wir den Jüngern oft sehr ähnlich sind? Dass wir uns manches Mal auch nicht sicher sind, dass er ausdrücklich dich oder mich unter all den Menschen sieht, die auf dieser Erde leben?

Wie weit liegt es vielleicht außerhalb unserer Vorstellungskraft, dass Jesus diese eine Frau ganz persönlich in der Menge sucht? Er sucht die Unreine, die vom Gottesdienst Ausgeschlossene, die Mittellose, die Isolierte.

Vergegenwärtigen wir uns diesen Moment:

Er lässt seinen suchenden Blick über die Menge schweifen und dann sieht er sie, er schaut ihr in die Augen. Es ist, als gäbe es in diesem Moment nur ihn und sie!

Es ist ein ganz intimer und zugleich öffentlicher Augenblick! Jesus schenkt dieser Frau, die so lange an den Rand des Geschehens gedrängt war, im wahrsten Sinne des Wortes öffentliches Ansehen, er nimmt sie in den Blick!

Damit eröffnet er ihr einen Raum tiefster Begegnung.

Folie 6

Das Angesehen werden durch Jesu berührt sie zutiefst und löst bei ihr Furcht und Zittern aus, aber sie schleicht sich nicht einfach unbemerkt davon. Nein, sie kommt aus ihrer Anonymität heraus, fällt vor Jesus nieder und „**sie sagte ihm die ganze Wahrheit.**“ (Mk 5,33)

Oft ist dieser Satz als ein „Geständnis“ der Frau auch in Verbindung mit ihrer Unreinheit verstanden worden, aber die ganze Wahrheit umfasst soviel mehr. In dieser Begegnung mit Jesus bringt die Frau ihre ganze Not und Beschämung, all ihre Klage zum Ausdruck und genau darin macht sie auch ihre tiefste Gotteserfahrung.

Dieser Satz löst soviel Sehnsucht in mir aus. Jesus ist der, der einzige, dem ich meine ganze Wahrheit anvertrauen kann.

Zur ganzen Wahrheit gehört alles, das Gute und das Schlechte, das Gelungene und das Missglückte. Alles bringt sie in der Begegnung mit Jesus ans Licht und wird zugleich ins rechte Licht, in sein Licht der Vergebung und der Annahme gerückt.

Er ist der, der sie aus aller Beschämung und Unwürdigkeit herausholt!

Was die Frau ihm gesagt haben mag, bleibt für uns offen. Wir können spekulieren oder - und das wäre für uns viel heilsamer - wir können an dieser Stelle in das vertraute Zwiegespräch mit Jesus gehen und all das einfügen, was wir verschlossen in uns tragen, was uns zutiefst beschämt und es vor ihm aussprechen!

Zum endgültigen Heilwerden ist es notwendig, die geheilte Dimension zur Sprache zu bringen, aus der Sprachlosigkeit und Isolation heraus zu gehen, die inneren Lasten und schmerzlichen Erfahrungen abzugeben und in dieser Veränderung das neue Leben zu ergreifen.

Darüber hinaus braucht es die Frau, dass diese neue Wirklichkeit ihr von außen her zugesprochen wird, dass sie heil sein darf. **Jesus tut dies:**

„Meine Tochter,

dein Glaube hat dich gesund gemacht; geh hin in Frieden und sei gesund von deiner Plage!“

Nur mit diesem Zuspruch kann sie wirklich geheilt in ihren Alltag zurückgehen. Die Berührung mit seiner Kraft machte sie gesund und wies ihr einen neuen Platz im Leben zu. Sie war nicht mehr die „chronisch Kranke“, die nicht dazu gehörte, sondern sie war die Tochter, geliebtes Mitglied der Familie Gottes!

Sie ist öffentlich rehabilitiert, Jesus hat ihr ihre Würde zurückgegeben und damit passiert auch soziale Heilung. Sie gehört dazu. Ganz. Zugehörigkeit ist Gottes größtes Anliegen, dass wir zu ihm gehören und in ihm zueinander gehören.

Meditation

Stille - Atmen

Wir erinnern uns an das, was uns von anderen trennt, was uns beschämt, was uns belastet.

Wir haben von Jesus gehört, man sagt von ihm, dass durch ihn Gottes Kraft in unser Leben fließt!

Er sucht dich, hält nach dir Ausschau, wartet auf dich!

Er schaut dich an, sieht deine Last und deine Beschämung!

Er öffnet seine Hände und reicht sie dir. Du darfst ihn berühren, deine Hand in die seine legen.

Du darfst ihm dein Herz öffnen und ihm deine Wahrheit anvertrauen.

Er hört dir zu, schaut dich offen an, alles darf zwischen ihm und dir gesagt werden.

Er spricht zu dir: „Mein Kind, mein Sohn, meine Tochter, du gehörst zu mir. Alles darfst du loslassen, mir anvertrauen. Ich vergebe dir deine Trennung von mir und alles, was du aus diesem Getrenntsein heraus falsch gemacht hast. Du bist auf ewig mit mir verbunden und sollst dein Leben aus meiner Kraft und in Gemeinschaft mit mir leben!“

Geh hin in Frieden! Amen!

Meine Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Der Herr behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele!

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, der halte unseren Verstand wach und unsere Hoffnung lebendig und stärke unsere Liebe!
Amen

Segnen ist... auf Ihn zuzugehen und

Vor IHM deine Wahrheit zur Sprache zu bringen – das Ge-Wichtig-e

Segnen ist... mit IHM in Tuchfühlung zu kommen
Und mit seiner heilsamen Kraft, die von IHM ausgeht

dich zu sättigen mit Worten
die du kennst und die du brauchst